

Therapeut braucht Therapie

VON ANDREAS BUCHTA

Haslach. Es war Schauspiel vom Feinsten, was die drei Darsteller vom Tournée-Theater Stuttgart am Sonntagabend im Haus der Musik boten: Daniel Glattauers Komödie „Die Wunderübung“ stellte so ziemlich alles auf den Kopf, was man bei einer Therapiesitzung beim Paartherapeuten erwarten würde: Die brüchige Ehe erwies sich als überraschend stabil, der Therapeut hingegen erwies sich im Laufe der Sitzung als dringend therapiobedürftig.

Den drei Schauspielern schien ihre Rolle wie auf den Leib geschneidert. Unter der einfallsreichen Regie von Jana Kirsch agierten die drei Mimen wie klischeehafte Abziehbilder einer Paartherapie. Dorothea Baltzer zog, vor Selbstüberzeugung nur so strotzend und als personifizierter Vorwurf, in den Therapieraum ein.

Dirk Deininger stellte sich als zwischen demonstrativ gelangweilt und beleidigt-abwehrend pendelnder Ehemann Valentin dar. Nachdem sie sich kräftig um den günstigsten Sitzplatz gekabgelt hatten, sah sich das Paar einem penetrant schweigenden Paarberater gegenüber, den Klaus Ellmer als den ebenso hilflos wie letztlich selbst am Leben verzweifelt darstellte.

Eine Kampfbeziehung

Es wurde in der Sitzung vom Ehepaar viel schmutzige Wäsche gewaschen, die beiden haben nichts Gutes mehr übereinander zu erzählen; die Kränkungen und Enttäuschungen in den langen Ehejahren haben aus der einstigen Liebesbeziehung eine Kampfbeziehung gemacht, deren Eskalation



Die Klienten therapieren den Therapeuten: Szene aus der Komödie „Die Wunderübung“ des Tournée-Theaters Stuttgart in Haslach.

Foto: Andreas Buchta

paden der Therapeut mit mehr oder weniger hilflosen Übungen zu kanalisieren suchte. Mit viel Wortwitz und einigem Sarkasmus wurden die Schwächen des Partners schonungslos offengelegt, beim Rollentausch aber auch dessen lebenswerte Seiten, die es durchaus noch zu geben schien. „Es ist irgendwie blöd gelaufen zwischen uns“, stellten sie fest.

Nach der Pause dann die jähe Wendung: Berater Harry wurde selbst zum Therapiefall. Er war sichtlich verzweifelt, denn seine Frau Annika hat ihm per SMS mitgeteilt, dass sie ihn verlassen hat. Da schlug

die Stunde seiner beiden Klienten: Sie trösteten den Therapeuten trotz dessen vehementer Gegenwehr („Das verstößt gegen mein Berufsethos“) und richteten den geschlagenen Mann mühsam wieder auf.

Auf dessen Frage, warum die beiden sich eigentlich nicht trennten, verboten sie sich dessen weitere Einmischung in ihre Ehe, die „so schlecht“ gar nicht sei. Somit war diese letzte „Wunderübung“ des Therapeuten unfreiwillig ein voller Erfolg.

Das Paar verabschiedete sich aus der Therapiestunde mit dem Versprechen des The-

rapeuten, seine Annika um Verzeihung zu bitten. Ein Versprechen, das dieser dann allerdings nicht einlöste, im Gegenteil: Er beschimpfte am Telefon seine Frau und machte von sich aus Schluss mit ihr: Ein Schlussgag wie ein Paukenschlag.

Das Ganze war bei aller Dramatik so witzig inszeniert, dass jede noch so tragische Wendung mit Gelächter aufgefangen wurde. Für die Zukunft des Ehepaars, das schließlich fröhlich wiedervereint die Bühne verließ, gab es Hoffnung, für die des Therapeuten umso weniger.